

Sendschreiben an die Gemeinden

Rundbriefe an die Adventgemeinden im Bezirk Obererzgebirge

Nr. 52 · Freitag, 25. Juni 2021

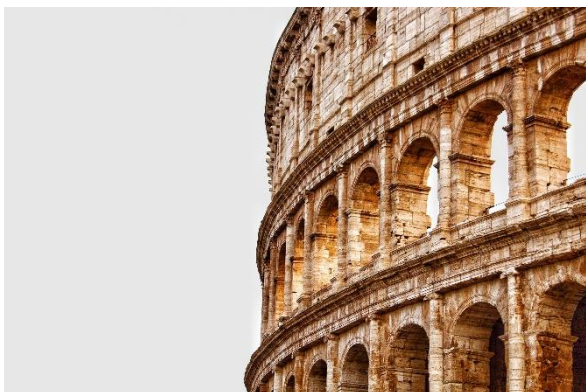
Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

unsere Kinder sind manchmal hochfasciniert davon, was alles in der Bibel steht. Als sie z.B. kürzlich in der Natur ihre Notdurft verrichten wollten, habe ich ihnen erklärt, dass in der Bibel steht, man solle eigentlich eine Schaufel dabei haben, um solche Momente fachgerecht regeln zu können. Layla fragte völlig perplex: »Sowas steht in der Bibel!?« Ja, das und noch viel mehr! Unsere profansten, kuriosesten, aber auch existentiellsten und tiefgehendsten Momente des Lebens hat Gott im Blick. Weit mehr als um Überlebensstipps in der Natur geht es Ihm jedoch um die Reinheit des Herzens und die Freiheit der Seele. Hier will uns sein Wort alle Tage neu treffen. Lasst uns neu fasciniert sein von der Stimme Jesu in unserem Leben!

KURZPREDIGT



DIE LEUCHTENDE STADT

Ist die heutige Gesellschaft empfänglich für das Evangelium? Seit meiner Kindheit höre ich hier und da in den Gemeinden, dass dem nicht so sei.

»Die Menschen wollen nichts mehr von Gott wissen«, sagt man. »Sie sind abgelenkt durch die Medien. Den Leuten geht's zu gut. Wir sind eine Konsum- und Unterhaltungsgesellschaft. Da fragt keiner nach Gott. Bei den Intellektuellen landet der Glaube schon gar nicht. Die Leute glauben doch nur noch an sich selbst.« Man meint, dass es früher einfacher gewesen wäre, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. »Da war die Welt noch nicht so kompliziert und vielfältig. Es gab nicht so viele Angebote wie heute. Die Leute waren noch am Glauben interessiert und viele haben die Bibel noch ernst genommen.«

Mag sein, dass etwas davon stimmt. Ist auch gut möglich, dass vieles eine Rolle dabei gespielt hat,

wenn gläubige Menschen kraftlos und leblos geworden sind. Aber stimmt es wirklich, dass die Gesellschaft heute so viel anders ist als früher? Ist es vielleicht wahr, dass der Glaube an Jesus nur dort landet, wo Menschen arm, dumm und verzweifelt genug sind? So lautet zumindest der Vorwurf vieler Religionskritiker von der Antike bis heute.

Ist euch mal aufgefallen, dass Paulus auf seinen Missionsreisen vorrangig in die großen Metropolen der damaligen Welt gegangen ist? Man fand ihn kaum in den Dörfern, sondern meist dort, wo das kulturelle, religiöse und wissenschaftliche Leben der damaligen Zeit pulsierte. Waren die Mega-Städte von damals so viel anders, als unsere heute? Ich habe bisher viele Meinungen gehört und selbst geglaubt, warum Menschen angeblich nichts mehr von Gott wissen wollen. An einigen solcher Gründe begann ich erstmals zu zweifeln, als ich vor mehreren Jahren in Rom war und versuchte, diese Stadt in der Zeit des Neuen Testaments zu verstehen.

Man muss sich vorstellen, dass das Evangelium damals seinen Siegeszug ausschließlich in Gegenden antrat, in denen es selbstverständlich keinerlei »christliches« Grundwissen gab. Gemeinden schossen im ganzen griechischen und römischen Kulturraum aus dem Boden. In Thessalonich schimpften die Gegner der Christen: »*Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen*« (Apg 17,6; vgl. 24,5). Die Strahlkraft der frühen Christen war demnach immens.

Unterschiedlichste Gesellschaftsschichten wurden erreicht. So fanden Sklaven, Soldaten, Beamte, Großgrundbesitzer und auch Menschen »aus dem Haus des Kaisers« zum Glauben und lieben die Gemeinde grüßen (Phil 4,22).

Ja, das »Haus des Kaisers«. Hier landen wir mitten im Epizentrum der damaligen Welt. Die Kaiserstadt Rom war die erste und einzige Millionenstadt der Antike. Immer mehr Menschen zogen damals in die großen Städte. Künste, Handel und Wissenschaft blühten. Viele lebten in Wohlstand und waren selbstbewusste Bürger. Einwanderer aus aller Welt strömten in diese Mega-City. Die meisten Einwohner der Stadt hatten selbst nie


Krieg erlebt, da die Armee aus Berufssoldaten und den Hilfsvölkern an den Grenzen des Reiches bestand. Bedürftige Bürger wurden vom Staat kostenlos mit Getreide versorgt. Rom bestand aus herausragenden Bauwerken mit eigenem Frisch- und Abwassersystem und ausgebautem Straßennetz. Die Stadtbevölkerung war eine absolute Konsumgesellschaft. Es florierte der Handel mit aller Welt. Exotische Güter fanden Verbreitung. Riesige städtische Müllhalden wurden in jüngerer Zeit ausgegraben – eine davon 45 m hoch und 1 km im Umfang. Die Unterhaltungsindustrie war gigantisch! Auf einem künstlichen See mit Insel im Stadtteil Trastevere wurden Seeschlachten mit 30 Schiffen und tausenden Männern kämpfender Besatzung nachgestellt. Ringsum in den Häusern lebten damals die ersten Christen, an die Paulus seinen Römerbrief adressierte. Zahlreiche Sportarten wurden von den Römern geliebt und in ihrer Freizeit praktiziert. Im Circus Maximus mit 250.000 Plätzen fanden Wagenrennen und Tierschauen etwa mit Krokodilen und Nilpferden statt. Es gab 3 Theater mit insgesamt 72.000 Zuschauerplätzen, in den Pausen Wein und Essen im Überfluss. Prostitutionsstätten florierten. Die Welt der Musik und Dichtkunst bot reichhaltige Angebote und Wettbewerbe in der Stadt (heute nennen wir sie Casting-Shows). Öffentliche Bäder mit Fußbodenheizung, Massagen, Maniküre und Schönheitspflege wurden zu sozialen Treffpunkten. Die Liste könnte schier endlos fortgesetzt werden und wurde etwa 20 Jahre nach dem Römerbrief durch den Bau des Kolosseums einmal mehr weit übertroffen.

Es fällt mir schwer, die grundlegenden Unterschiede im Herzen der Menschen damals und heute auszumachen. Sicher, die Formen der Unterhaltung und des Genusses haben sich gewandelt. Die Brutalität der öffentlichen Spiele und Wettbewerbe findet man in unseren Stadien heute nicht mehr – dafür jedoch in den Bildschirmen. Sklaven die billiger sind als Kühe haben wir keine, aber Menschenverachtung prägt immer wieder Teile der Gesellschaft. Zwar führen wir keine öffentlichen Tierhetzen mehr durch, dafür

sind jedoch in unserer Generation wohl mehr Arten für immer von der Erde verschwunden als zur Zeit des gesamten Römischen Reiches. Wir sind nicht besser oder schlechter als die Menschen früherer Zeitalter – es gibt nur mehr von uns. Dass es unsere Gesellschaft grundsätzlich schwerer mit Gott haben sollte als frühere, mag ich irgendwie nicht mehr so recht glauben, seit ich das alte Rom gesehen habe. Das Evangelium zog dort ein mit Kraft und erschien selbst einigen vergöttlichten Kaisern als größte Konkurrenz im Reich. Keine Ablenkung war stark genug, um die Stimme Jesu zu übertönen. Keine Vorführung brutal genug, um das liebevolle und selbstaufopfernde Zeugnis der Märtyrer zu verfinstern. Mochten die öffentlichen Bäder dampfen – die Gebete der Christen stiegen wie Wolken von Weihrauch zu Gott empor. Und wenn auch die Musiker die Spannung der Kämpfe und Spiele auf den Gipfel trieben – der Lobpreis in den Häusern der Christen lenkte alle Erwartungen auf das Kommen des

größten Siegers. Paulus dankte Gott für die Christen in Rom, dass ihr »*Glaube verkündet wird in der ganzen Welt*« (Röm 1,8). Ihr Licht leuchtete. Sie hatten weder eigene Gemeindehäuser, noch angestellte Pastoren. Das Zeugnis jedes Einzelnen und die Klarheit ihrer Jesus-Liebe jedoch strahlten weit.

Wen das Evangelium wirklich entzündet hat, der wird leuchten, egal wie gottesfern die Umgebung ist. Die Gemeinde Jesu braucht keine heile und fromme Umgebung. Schließlich ist sie berufen, der Welt die Retterkraft Jesu vor Augen zu malen. Die Gesellschaft jedoch braucht das sichtbare Beispiel von Christen, die Erlösung am eigenen Leib erfahren haben und den Retter selbst kennen.

»*Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. [...] So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.*« (Mt 5,14-16) 

INFORMATIONEN

PREDIGTPLAN

	26. Juni	03. Juli	10. Juli
Annaberg 10:00 Uhr	R. Schneider	K. Kästner	G. Scholz
Ehren'dorf 10:00 Uhr	-	R. Schneider	-
Thalheim 10:00 Uhr	M. Aurich	A. Walzik	
Marienb. 10:00 Uhr	A. Winkler		G. Spangenb.
Olbernh. 9:30 Uhr	J. Zacharias		

Klicke hier:

<https://zoom.us/j/92927979581?pwd=U3lFeDh5dXlGb2lyUndlZDhqZGpQZz09>

Sitzungs-ID / Meeting-ID: 929 2797 9581

Sitzungs-Passwort / Kenncode: 117860

per Telefon unter der Nummer: 030 5679 5800 

HYGIENEREGELN

Unsere Hygienekonzepte basieren auf den im Land Sachsen geltenden Verordnungen. Nach aktuellem Kenntnisstand wird es wohl ab 01.07. Lockerungen geben, die auch für unsere Gottesdienste relevant sind. Die aktuellen Regeln sind immer auf der Website sowie auf den Aushängen vor unseren Gemeindehäusern zu finden.


adventgemeinde-annaberg.de 

GOTTESDIENSTÜBERTRAGUNG


Die Gottesdienste aus Annaberg werden live übertragen. Man kann mit Computer, Smartphone (jew. Bild & Ton) oder Telefon (nur Ton) von zu Hause aus dabei sein. Wer nicht weiß, wie's geht, kann gerne nachfragen.

BIBELGESPRÄCH

Ab 03.07. findet wieder von 9:00 – 9:45 Uhr ein Bibelgespräch live im Gemeindehaus in Annaberg statt. An diesem Tag beginnt auch das [Studienheft zur Bibel](#) fürs dritte Quartal, sodass dies ein guter Startpunkt ist, um wieder mit einem Gruppengespräch vor Ort zu beginnen. Es wird zunächst eine Gruppe geben, die sich im Kinderraum (Kellergeschoss) trifft. Um 10:00 Uhr wird dann der Gottesdienst wie gewohnt in Saal und Foyer fortgesetzt.


Der Bibelgesprächs-Hauskreis per Zoom findet damit vorläufig nicht mehr statt. Wir danken herzlich allen Beteiligten! 

URLAUB

Vom 21.06.-04.07.2021 hat unsere Diakonin Marit Urlaub und ist in dieser Zeit nicht zu erreichen. 


ORDINATION VON ROBERT SCHNEIDER

Am 10.07.2021 wird in Annaberg im Gottesdienst meine Ordination nachgeholt. Die ersten Bestrebungen dazu liegen inzwischen etwa 6 Jahre zurück. Aufgrund unterschiedlicher Faktoren, wie z.B. Wechsel verschiedener Verantwortlichkeiten und im letzten Jahr schließlich Corona, hat sich das Ereignis immer wieder verschoben. Für die praktische Arbeit vor Ort hat das keinen Unterschied gemacht, da ich für meinen Dienst in den Gemeinden bereits vor 8 Jahren eine »Segnende Beauftragung« erhalten habe, die mich zu den üblichen gottesdienstlichen Amtshandlungen bevollmächtigte. Die Ordination ist darüber hinaus jedoch in unserer Freikirche weltweit gültig und nicht nur innerhalb des von der Vereinigung zugeschriebenen Aufgabenbereiches.

Am 10.07. wird daher nun unser Vereinigungsvorsteher Gunnar Scholz in Annaberg zu Gast sein und die Ordination durchführen. 

† TRAUERIGER NACHRICHT

Am Freitag, 18.06.2021, ist **Lisa Höbler** im Erzgebirgsklinikum in Annaberg verstorben. Sie ist 94 Jahre alt geworden. Am 02.02.1927 wurde sie in Schlettau geboren, erhielt später Bibelstunden von Emil Löser und wurde 1950 in Annaberg getauft. Zunächst war sie Gemeindeglied der Gemeinde Crottendorf, bis sie 1956 nach Buchholz zog. Sie wohnte im Bahnhofsgebäude (Annaberg-Buchholz Süd), wo ihr Mann Bahnhofsvorsteher war. Seitdem war sie Gemeindeglied in Annaberg, wo man Lisa von Herzen kennen und lieben lernte. 1998 zog sie nach Gornsdorf zu Tochter Annelie und schloss sich der Gemeinde in Thalheim an. Bis zuletzt war Lisa geistig und geistlich wach und fidel. Ihr Glaube war tief, ihr Interesse an Menschen herzlich und intensiv. Kaum eine Meldung aus dem Gemeindebezirk entging ihr. Bis letztes Jahr besuchte sie noch das benachbarte Freibad und bis vor kurzem gab es noch freudige Telefonate und Begegnungen mit ihr. Nun geht sie dem entgegen, was ihre tiefste Erwartung war: die Auferstehung und das Leben in der Gegenwart Jesu.

Die Beerdigung findet am Freitag, 25.06.2021, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Gornsdorf statt. Wer dabei sein möchte, ist herzlich eingeladen. 

BEHERBERGUNG IN ANNABERG

Wir freuen uns sehr, dass vom 11.-13.06.2021 unser Gemeindehaus in Annaberg erstmalig wieder voll belegt sein konnte. Die Jüngerschaftsschule fand mehrtägig mit Übernachtung vor Ort statt, Gästezimmer und Ferienwohnung waren ausgebucht und die neue Küche hat ihre Feuertaufe mit Bravour bestanden. Für den Sommer rechnen wir mit 3 voll ausgebuchten Teenie-Rüstzeiten in unserem Haus. Wie im vergangenen Jahr werden die Rüstzeiten aufgrund der Hygienekonzepte nicht an unserem Gottesdienst teilnehmen, sondern die Woche als »Isolationsgemeinschaft« miteinander verbringen. Das gesamte Haus ist daher in folgenden Zeiträumen für die Rüstzeiten reserviert und kann von unseren Gemeindegliedern voraussichtlich nicht genutzt werden:

25.-30. Juli | 01.-06. August | 15.-20. August



WUNDER BEI DER KÜCHENSANIERUNG

Die nun begonnene Nutzung der neuen Küche im Annaberger Gemeindehaus soll ein Anlass sein, einige Wunder zu bezeugen, die wir im Zuge des Umbauprojektes erlebt haben. Für uns sind es zumindest Wunder, da sie einen Plan Gottes erkennen lassen und sich unserer Einflussnahme entzogen haben:

❶ Als wir Ende 2018 im Gemeinderat erstmalig über eine kurzfristig erforderliche Küchensanierung gesprochen hatten, war uns nicht klar, dass das Projekt am Ende etwa 53.000 € verschlingen würde. Damals haben wir noch um einige hundert Euro mehr oder weniger bei der Anschaffung neuer Schränke diskutiert. Erst der mutige Vorstoß von Manuela Otto von »Licht auf dem Berg« ließ den Glaubensmut wachsen. »Du kümmerst dich um den Bau und wir beten für das Geld«, sagte sie zu Peter Schneider. Kurz darauf machte ein Spendenaufruf die Runde, der am Ende ca. 53.000 € einbrachte. Das Herz zahlreicher Spender innerhalb und außerhalb unserer Gemeinden wurde erreicht. Ohne, dass es vorher auch nur annähernd absehbar war, ging fast genau die Summe ein, die letztlich gebraucht wurde.

❷ Die Bauzeit war ursprünglich kürzer geplant, als es am Ende nötig war. Wenn nicht ausgerechnet zu dieser Zeit das Corona-bedingte Beherbergungsverbot bestanden hätte, wäre die Arbeit niemals zu schaffen gewesen. Wir hatten am Ende unvorhergesehen genau die passende Zeit zum Bauen – ein Zeitraum, den wir in normalen Jahren niemals unterbekommen hätten.

❸ Den Auftrag für die Installation der Lüftungstechnik erhielt nach erfolgreicher Ausschreibung eine Firma, die ein überraschend preisgünstiges Angebot abgegeben hatte. Ohne, dass man sich persönlich kannte, wollten sie gezielt unser Haus unterstützen, wie wir später erfahren haben. Auch von der Freundschaft anderer Handwerker und Unterstützer durften wir enorm profitieren und sind in dieser Zeit sehr dankbar, überhaupt alle Gewerke zur richtigen Zeit im Haus gehabt zu

haben. Angefangen beim Mangel an Handwerksfirmen bis hin zur Bau- und Corona-bedingten Reihenfolge der jeweiligen Arbeiten, sind wir von Herzen dankbar, dass die Bauabläufe so realisiert werden konnten. Dass die Küche nicht nur ein technisches Konstrukt ist, sondern auch gut aussieht und Atmosphäre schafft, haben wir übrigens Manuel Steller zu verdanken, der mit der Deckenverkleidung ein wahres Kunstwerk schuf. Dank ihm wurde aus einem »Maschinenraum« eine Küche.

❹ Im Laufe der vergangenen Monate schossen die Materialpreise in unterschiedlichen Branchen in die Höhe. Unmittelbar vor dem rasanten Preisanstieg waren unsere letzten Bestellungen getätigt und die Baumaßnahmen abgeschlossen. Hinzu kommt noch, dass wir mehrere teure Geräte und die notwendigen Dachdeckerarbeiten (für die Abluft aus der Küche) im vergangenen Jahr bezahlen konnten, als die Mehrwertsteuer vorübergehend gesenkt war.

❺ Peter Schneider, der die Küchensanierung für die Gemeinde betreut hat, ist normalerweise wochentags auf Dienstreise. Teilweise ergaben jedoch die Planungen seines Arbeitgebers, dass er mehrfach genau an den Tagen zu Hause war, als wichtige Baubesprechungen und Termine mit Firmen stattfanden.

❻ Im Zuge der Bauarbeiten an der Küche wurde immer offensichtlicher, dass die Heizungsanlage des Gemeindehauses ihrem Ende entgegengeht. Es hätte notdürftig improvisiert werden müssen und Ersatzteile sind kaum noch zu bekommen. Vor 30 Jahren hatte diese Anlage die Kohleheizung ersetzt und kam nun spürbar an ihre Grenzen. Innerhalb weniger Tage entschied die Liegenschaftsverwaltung unserer Freikirche (Sitz: Hannover) spontan eine neue Heizung mit 10.000 € zu subventionieren, sodass mit der neuen Küche zugleich ein neuer Heizkessel inklusive Warmwasserbereitung eingebaut werden konnte. Der notwendige Eigenanteil war in der

Gesamtspendensumme enthalten, ohne dass wir vorher wussten, dass auch die Heizung in diesem Jahr erneuert werden würde.

7 Gemessen an den Nöten, die hier und da vorhanden sind, ist es uns fast unerklärlich, dass eine dreistellige Summe von Spendern so viel Geld in eine Küche und in einfache Baumaßnahmen investierte. Von den 5 € eines Mädchens bis zu einer Einzelspende von 10.000 € gingen seit letzten Herbst erstaunlichste Summen auf dem Konto ein. Wir hören von vergleichbaren Einrichtungen,

denen im Zuge der Corona-Pandemie das Geld ausging. Bei uns flossen die Spenden auf unverdiente Weise. Wir können aus all dem nur schlussfolgern, dass die Funktionstüchtigkeit des Hauses und die Beherbergungsmöglichkeit für Gott von Interesse sind. Offenbar möchte Gott das, was in unserem Haus stattfindet, weiterhin segnen und gebrauchen. So erkennen wir in unserem Gemeindehaus auch eine Berufung und eine Ressource, die wir als Gemeinde in das Reich Gottes einbringen dürfen. 🙏

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Nächstes Sendschreiben am **09.07.2021**

ROBERT SCHNEIDER

Pastor der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf

📍 Fichtestraße 1

09456 Annaberg-Buchholz

✉ Robert.Schneider@adventisten.de

☎ 03733 67 59 80 8

📠 0151 20 30 00 44